

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 3 kr. per Zeile.

Denkmal im Herzen, Denkmal von Erz!

Heute wird im Stadtparke zu Marburg das

Denkmal des Kaisers Joseph

enthüllt — im ganzen Süden des Reiches das erste Standbild des Unvergesslichen.

Gleichwie eine Stadt es ist, in welcher sich dieses Gedenkzeichen erhebt, so muß hier und überall, so weit die deutsche Zunge klingt, wiederum die Stadt es sein, die mit gutem Beispiele dem Lande voranleuchtet im Kampfe für die Ideen, denen

Joseph II.

sein Leben geweiht — im Kampfe für die Befreiung des Geistes, für ein besseres wirthschaftlich-soziales Dasein, für die Geltung deutscher Art und Weise, für die Entwicklung des Staates.

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht! Der Spruch dieses Gerichtes hat den

„Schäfer der Menschheit“,

als welchen Kaiser Joseph sich offen bekannt, zum

„Menschenfreund auf dem Throne“

erhoben — ein Name, der nur einmal, nur diesem Einen beigelegt worden.

Erinnern wir uns, welche Mächte den Volkskaiser gehemmt und gehindert, bedrängt und bedroht. Vergessen wir nie, wer ihm auf dem Todtenbett den Schmerzensruf ausgepreßt: „Mein Herz mußte brechen, wenn es von Stein wäre!“ Vergessen wir nicht, wer ihm dieses Herz gebrochen. Schließen wir keinen Frieden mit den finsternen Mächten, versöhnen wir uns nicht mit den Verächtern der Menschheit und unseres Stammes. Seien wir Menschenfreunde in Haus und Hütte! Seien wir deutsch und frei, um das Höchste wollen und vollbringen zu können im Dienste der Menschheit!

Der achte September 1882 ist ein Ehren- und Freudentag für Marburg; er verjüngt uns auf's Neue für die Tage des Kampfes und siegen wir, dann sehen wir uns mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen wieder —

vor dem Denkmal des Kaisers Joseph.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die Bewegung, die Walterkirchen durch seinen Anschluß an die s. g. deutsche Volkspartei hervorgerufen, breitet sich im Steirerlande aus. Reichsraths-Abgeordneter Dr. Portugall in Graz, welcher im Verein mit vier politischen Freunden öffentlich erklärt, daß er R. Walterkirchen noch als Parteigenossen betrachte, wird nun von hundertundsechzehn Grozer Wählern aufgefordert, „ehestens“ eine Wählerversammlung einzuberufen, weil sie die Absicht haben, ihn wegen der fraglichen Erklärung zur Rede zu stellen.

Nach dem Berichte der Halbamtlichen sind die letzten Bandenreste in Bosnien-Herzegowina wiederholt und erfolgreich angegriffen und zersprengt worden. Die „Pazifikation“ — wie das schöne Krautwälsch lautet — steht aber wohl noch im weiten Felde, denn wir vernehmen bereits leise, leise die tröstliche Kunde: unsere Truppenzahl dort unten soll im nächsten Jahr eher vermehrt, als vermindert werden.

Beim Manöver der russischen Cappeure zu Jshorn brach die Brücke zusammen, nachdem der Kaiser, die Kaiserin und der Thronfolger dieselbe passirt. Das Gefolge stürzte in die Tiefe und die meisten Mitglieder verletzten sich bedeutend. Das tiefe Schweigen der Regierungspresse über dieses Ereigniß berechtigt zu dem Schlusse, daß hier von den Nihilisten ein Verbrechen geplant worden.

Im Kriege der Engländer gegen die Ägypter erschallt wieder der halb verklungene Schlachtruf: „Langsam voran!“ Der Vormarsch der britischen Hauptmacht, von Wolseley wiederholt angekündigt, vollzieht sich noch immer

nicht: der Mangel an Landtruppen, die Schwierigkeiten des Transportes, Wassernoth und die große Hitze mit dem Gefolge der Krankheiten sind die Ursachen dieser Zögerung.

Vermischte Nachrichten.

(Richtigklärung eines Testaments.) Im Londoner Kanzleigerichtshof spielte sich kürzlich ein eigenthümlicher Fall ab. Eine reiche alte Dame, Mrs Anne Burdett, in Gilmorton, Leicestershire, hatte im Jahre 1868 ein Testament gemacht, nach welchem ihr Testamentvollstrecker sofort nach ihrem Tode die Thüren und Fenster des Hauses, in welchem sie ihr Leben verbracht und ihren letzten Seufzer ausgehaucht, vermauern lassen sollte. Die gesammte innere Einrichtung sollte intact gelassen, die inneren Thüren aller Zimmer vernagelt und ebenso hermetisch verschlossen werden wie die äußeren Zugänge. Nur die Küche sollte offen gelassen werden und einem Ehepaar zur Wohnung dienen, welches danach sehen sollte, daß Niemand die Bestimmungen des sonderbaren Testaments verletzten; und erst nach Ablauf von zwanzig Jahren sollte es den Erben freistehen, die Wohnung öffnen zu lassen und von Allem Besitz zu ergreifen. Die Erben waren von diesem Arrangement durchaus nicht sehr stark erbaut; sobald daher die alte Dame ihre Augen zugedrückt hatte, griffen sie das Testament im Erbschafts-Gerichtshof an, woselbst dasselbe indeß nach langen Argumenten für gültig erklärt wurde. Gegen diese Entscheidung appellirten die Erben an den Kanzleigerichtshof, und hier erst siegte der gesunde Menschenverstand über die Grille einer alten, spleenischen Jungfrau, die, um ihren sehnstlich auf ihren Tod wartenden, liebenden Verwandten einen Tort zu spielen, obige eigen-

thümliche Bestimmung getroffen hatte, damit sie sich der reichen Erbschaft für die nächsten zwanzig Jahre wenigstens nicht freuten, welche menschenfreundliche Absicht indeß durch die endgiltige Entscheidung des Vice-Kanzlers Bacon vereitelt wurde, der das Testament aufhob und den lachenden Erben den reichen Nachlaß zuerkannte.

(Auf das Jesukindlein trassirt.) In Mailand wird jetzt der Franziskaner Fra Angelo, welcher der himmlischen Wechselreiterei beschuldigt wird, auf der Anklagebank Platz nehmen. Fra Angelo ist hier seiner besondern Frömmigkeit und Gutmüthigkeit wegen allgemein bekannt und geachtet, dabei ist er aber auch überspannt, was ihm auch zu dem Wahne verleitet haben dürfte, er werde oft vom Jesukindlein inspirirt. Unlängst benötigte er für sich und seine vier hier lebenden Kollegen eine größere Summe Geldes, und entlehnte er dieselbe von einem hiesigen Handwerker, der ein großer Verehrer von gottesfürchtigen Männern ist. Als Sicherheit dafür gab ihm der Vater einen auf das Jesukindlein gezogenen Wechsel. Vor einigen Tagen ist nun dieser Wechsel fällig geworden und Fra Angelo wird nun vor Gericht nachweisen müssen, ob er vom Jesukindlein auch ermächtigt war, Wechsel auf dasselbe auszustellen.

(Wie sich der Papst amüsiert.) Aus Rom wird berichtet: „Der Sommer naht seinem Ende und, einige leichte Unwohlsein ausgenommen, hat sich Papst Leo XIII. in seiner Gesundheit weder durch die große Hitze noch durch die heftigen Gewitter, denen wir hier ausgesetzt waren, besonders angegriffen gefühlt. Jetzt kommt der September und in ihm wird sich der Heilige Vater einer seiner Lieblingszerstreuungen hin-

geben können. Man sendet soeben in den Boquets des Vatikans die Einrichtung, welche ihm erlauben wird, das harmlose Jagdvergnügen des „Roccolo“ zu genießen. Da nur Wenige wissen dürften, worin dasselbe besteht, so lassen wir eine kurze Erklärung folgen: Man denke sich eine Reihe von Bäumen in Kreisform, sodann eine zweite, etwas höhere, in derselben arrangirt, so daß zwei konzentrische Kreise von Blätterwerk entstehen. Im Innern des ersten Kreises sind Käfige mit Singvögeln aufgestellt, deren einladendes Gewitscher die in Freiheit befindlichen Kameraden anlocken soll. Zwischen den beiden Baumreihen ist eine Scheuche angebracht, deren Aufgabe es ist, im gegebenen Momente die naiven Vögel zu erschrecken. Außerhalb des größeren Baumkreises befindet sich eine mit Blattwerk verkleidete Hütte und in den Bäumen selbst eine große Menge von Nischen untergebracht. Der in der Hütte verborgene Jäger zieht, wenn er den richtigen Augenblick als gekommen erachtet, an einem langen Stricke, die Scheuche schlägt mit großem Geräusch nieder, die kleinen Sänger fliehen nach allen Richtungen auseinander und stürzen selbst in die Nege. Leo XIII. hatte schon als Erzbischof viel Vergnügen an dieser amüsanten Jagd gefunden, und man hatte seinerwegen in der Villa Passignani, an den reizenden Ufern des Trasimener Sees, ein prachtvolles „Roccolo“ eingerichtet.

(Zustände in Neu-Österreich.) Der bekannte Bandenführer Dandolitsch ist nach einigen Wochen der Ruhe in der Nähe von Nares-Han, östlich von Sarajevo, mit zirka vierzig Komplizen wieder aufgetaucht. Die von unseren Truppen erschossenen oder gefangenen Räuber werden als Märtyrer (Junaci, d. i. Helden) besungen; man pflanzt auf ihre Gräber die Abzeichen derselben, nämlich blumenumwundene Stöcke mit aufgesteckten Äpfeln, in denen Körner von Gewürzen stecken. Aus Süd-Bosnien, besonders dem Bezirke Fotscha, dann aus der Herzegowina, hört man fortwährend von Zusammenstößen zwischen Truppen und kleineren Banden. Das Straßhaus bei Dolac, westlich von Sarajevo, füllt sich mit „Räubern“, die der Landesverwaltung nicht geringe Kosten verursachen. Täglich sieht man neue, von Gendarmen und Soldaten eskortirte Räuber, mit Ketten gefesselt, durch die Stadt Sarajevo am Barackenlager vorüberziehen. Was ferner die Rekrutirung in den verschiedenen Wehrbezirken anbelangt, so sind in Banjaluka von der herzegowinischen Kompanie elf, in Travnik vierzehn Mann desertirt, und herrschte in den genannten Orten während des Alles der Affentirung eine bedenkliche Aufregung. Ferner mußte eine Anzahl von Rekruten durch Gendarmen, Baptists und Soldaten eingebracht und sogar im Wagen eskortirt werden. Von einer Train-

eskadron sollen nach einer authentischen Nachricht zwölf Mann desertirt sein.

(Zur Heeresorganisation.) Im Kriegsministerium wurde beschloffen, 27 Truppen-Divisions-Intendanten zu errichten, die schon mit 1. Oktober in Kraft treten werden. Die Intendanten werden jedoch nicht unter dem Befehle der Armee-Korps-Kommandanten, sondern unter dem des jeweiligen Truppen-Kommandanten jenes Ortes stehen, wo sie eben stabilisirt sind.

(Für Besitzer zerrissener Fänter.) Das Finanzministerium hat angeordnet, daß die k. k. Ämter und Finanzklassen zusammengelebte Staatsnoten zu 5 fl. vom 1. Jänner 1881 nur dann als Zahlung oder zur Verwechselung zum vollen Nominalbetrage annehmen dürfen, wenn dieselben mit feinem Seidenpapier oder einem sonstigen durchsichtigen Stoffe auf der einen oder andern Seite in der Weise überklebt sind, daß mit voller Sicherheit konstatiert werden kann, daß die Noten in allen Theilen vollständig seien.

(Eine Lücke im Stempelgesetz.) Michael Rinnerberger, Zimmermann in Lauterbach bei Kirchdorf in Oberösterreich, dessen einziger Sohn in Dalmatien fiel, schrieb an das Ergänzungs-Bezirks-Kommando in Linz um die Hinterlassenschaft des Gefallenen. Das Regiments-Kommando vom Infanterie-Regiment Hassen antwortete aus dem Lager bei Erfoitz, daß die Verlassenschafts-Verhandlung durchgeführt werden wird. Rinnerberger bekam endlich die Gabelgelteiten seines Sohnes, gleichzeitig aber auch einen Zahlungs-Auftrag vom Steueramte Kirchdorf auf Zahlung der verkürzten Stempelgebühr von 50 kr. und der erhöhten Gebühr von 24 kr., zusammen von 74 kr. für obiges Ersuchsschreiben. Es mag nun diese Gebühr im Gesetze vollkommen begründet sein; dennoch erscheint sie in diesem Falle besonders hart und nicht gerade geeignet, den Patriotismus zu fördern. Sollte man ähnliche Eingaben, die mit der Blutsteuer zusammenhängen, nicht unter irgend einem Titel von der Stempelgebühr befreien? Sind doch auch Soldaten-Briefe aus dem Felde vom Porto befreit, in Deutschland sogar Briefe an Soldaten, welche im Felde stehen.

(Gegen die Reblaus.) F. Bielat schreibt in der „N. Fr. Press.“: Durch viele Jahre mit der Instandhaltung der Pflanzensammlungen am hiesigen botanischen Museum der k. k. Universität betraut, habe ich verschiedene Mittel kennen gelernt, welche behufs Vertilgung der für die Pflanzen schädlichen Insekten Anwendung finden. Als eines der besten hat sich in letzterer Zeit das Naphthalin bewährt. Mir hat sich nun schon wiederholt der Gedanke aufgedrängt, ob Naphthalin sich nicht auch als

ein sehr wirksames Mittel gegen die Verheerungen der Phylloxera vastatrix an den Weinstöcken bewähren sollte. Anderen bereits angewendeten Mitteln gegenüber bietet selbes einige sehr große Vorzüge. Naphthalin ist in Wasser unlöslich, kann daher von den Wurzeln, zu welchen es eingeführt werden muß, durch Feuchtigkeit nicht entfernt werden. Ferner wirkt es nur durch seinen intensiven Geruch auf kleine Thiere betäubend und tödtend ein, während es der lebenden Pflanze nicht im geringsten schadet. Schließlich ist es ein sehr billiges Mittel, der Kostenaufwand bei Anwendung also ein sehr geringer (1 Kilogramm kostet 1 fl. De. W.). Die Anwendung wäre eine sehr einfache. Im Frühjahr gibt man zu jedem kranken oder verdächtigen Weinstocke sehr nahe den Wurzeln einen Kaffeelöffel voll (mittlere Annahme), was, so ziemlich einem Dekagramm im Gewicht nahekommend, nur 1 kr. De. W. kostet, und bedeckt diese Gabe mit Erde (eventuell Mist und Erde). Jedenfalls, glaube ich, wäre das angegebene Verfahren Allen, die sich mit derartigen Versuchen beschäftigen, behufs Erprobung sehr zu empfehlen.

(Durchgegangen.) Das Tagesgespräch in Kammer am Attersee bildet gegenwärtig das plötzliche Verschwinden der schönen Gattin eines hervorragenden Wiener Industriellen. Gleichzeitig reiste plötzlich der junge Fürst W., der sich längere Zeit hier aufgehalten, ab, und man erzählt sich allgemein, daß die Beiden zusammen das Weite gesucht und den betrogenen Gatten allein zurückgelassen haben. Wie es heißt, hat sich das Paar nach Paris begeben.

(Ein Wink an die Beamtenwelt.) Eine vorherrschend sitzende Lebensweise ist meist der Grund von Leber- und Hämorrhoidal-Leiden, Blutanfropfungen u. s. f., gegen welche Moll's Seiblipulver mit sicherem Erfolge angewendet werden. Eine Schachtel sammt Gebrauchs-Anweisung 1 Gulden. Täglicher Versandt per Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

(Mädchen-Fortbildungsschule in Graz.) Mit Beginn des kommenden Schuljahres wird in Graz im Anschlusse an die Doppelbürgerschule in der Marschallgasse eine Mädchen-Fortbildungsschule eröffnet. Der diesbezüglich von der k. k. städtischen Landes- und Provinzschulbehörde genehmigte Lehrplan nimmt vor allem auf das praktische Leben Rücksicht, indem auf jene Gegenstände das Hauptgewicht gelegt wird, welche dem Mädchen für ihre zukünftige Stellung als Hausfrau, Gattin und Mutter von großem Werthe sind. Der Unterricht wird nur in der Zeit von 10 bis 12 Uhr Vormittags er-

Feuilleton.

Friedel und Oswald.

(Fortsetzung.)

So lange noch Aussicht bestand, daß Herzog Friedel jemals wieder in die Lage kommen würde, ins Land zurückzukehren und die alte Gewalt zu üben, hatten sich die meisten schon zurückgehalten: je mehr diese Aussicht schwand, desto mehr Eingang fanden die südländischen Lockungen von Macht und voller Unabhängigkeit und in der Versammlung auf Landed fehlte fast nicht Ein Name aus den ritterlichen Geschlechtern des obern und untern Innthals; da war der Frundsberg, Hans Stuber von Wiesberg, die Edlen von Landed und Gebratstein, die Ritter von Schrosenstein, von Ried und Rotund. Die Männer waren alle fröhlichen Muths; nur der Liebenberger ließ den Kopf hängen und Degen Fux starrte unheimlich vor sich hin, und vergaß manchmal, daß der Becher gefüllt vor ihm stand. „Was ist Euch in den Sinn gefahren?“ rief der Sallerer lachend und rüttelte Edart etwas unsanft, um ihn aus seinem Trübsinn aufzulockern, während er zugleich, um ihn ans Trinken zu mahnen, an den Becher des Liebenbergers anstieß. „Schlag' Dir's aus dem Kopfe, Edart!“ rief er. „Du

hast es gewollt und mußt Deinen Vormitz haßen! Wer hieß Dich auch so lange in dem gefährlichen Kosteng weilen, bis Weiber, Würfel und Juden Dich vollends lahl gemacht haben! Du kennst doch das Liedel, das darüber umgeht im Lande!

„Wenn ich gedenk' an Bodensee,
„Zur Stund thut mir der Beutel weh,
„Mit Schilling ich das A B C
„Mußt' lernen von dem Wirthel!“

„Du hast gut reden!“ erwiderte der Liebenberger grämlich, indeß der Degen Fux nach wie vor unheimlich vor sich hinstarrte. „Du sitzt auf Deinen Gütern, ich habe die meinen verthan und was die lombardischen Wucherer mir übrig gelassen haben, ist schier nit so viel, daß es das Heimtragen lohnte!“

„Schlag' Dir's aus dem Kopfe, sag' ich!“ rief der Sallerer wieder. „Wir sitzen im Rohr, nun besinne Dich nicht, Deine Pfeifen zu schneiden. . . Du mußt Deine Güter wieder haben und damit Du's kannst, müssen unsre Gegner herhalten! Wer wider uns ist, dessen Gut ist für uns — merk' Dir das und Du wirst Kosteng bald verwunden haben und Dich besser befinden, als zuvor! Stoß an, Edart — wofür wären wir die Herren im Lande? Und vollends jetzt, wo keine Trennung mehr unter uns, wo die Berge uns nicht mehr scheiden

und Ein großer Bund uns Alle umfaßt! Wie soll da der Einzelne zu kurz kommen? Stoß an, — was ein rechter Falke ist, der steigt über die höchsten Berge und hat Fänge, scharf genug, mitzunehmen und fortzutragen, was ihm behagt!“

Mit erheiteter Miene folgte der Liebenberger der Aufforderung; der Sallerer aber wandte sich dem noch immer wortlos brütenden Degen Fux zu. „Run?“ fragte er. „Ist an Dir Chrisam und Taufe verloren? Wir haben einen Trinkspruch ausgebracht und warten, daß Du anklingst! Wie kannst Du so lange zögern! Es fehlt etwas im Chor, wenn man Deine Stimme nicht durchklingen hört. . . Wie sagst Du immer: ich will ein Pfaffe werden, wenn nicht. . .“

Er vollendete nicht, denn im Augenblick war Degen Fux wie entsezt aufgesprungen, daß der Becher vor ihm umstürzte und der Stuhl hinter ihm zu Boden schlug. „Was ist?“ schrie er mit rollenden Augen. „Wer spricht da von einem Pfaffen? . . .“

Bewundert blickten Alle nach ihm, Edart wollte begütigen und erklären, als der Starckenberger dazwischen trat. „Laß ihn“, sagte er mit bedeutungsvollen Winken, „es ist ein Gebrechen, das ihn seit einiger Zeit öfter anwandelt — kummert Euch nicht um ihn, dann geh't

theilt, um dem Mädchen noch genügend Zeit zum Besuche von Näh-, Musik- oder Sprachschulen zu gewähren. Diese Schule würde sich besonders für solche Mädchen eignen, welche der Schulpflicht bereits genügt haben, aber ihre Ausbildung doch vervollkommen wollen, ohne jedoch mehr als ein oder zwei Jahre darauf verwenden zu können.

Marburger Berichte.

(Heimatkunde. Der Siegestrang des Lützenbergers.) G. M. Wischer sagt in seinem Buche über die Steiermark (1678):

Der Muhrfluß streitet mit
Andern Flüssen wegen
Des kostbarsten
Weins.

Rhein, Mosel, Main und Rhonav-Stramb,
Auch ander Flüsse allzusamb,
Ihr habt nit Wein meinsgleichen —
Dreihundert gulden war der werth
Nur umb ein Vass so zieht ein Pferd
Mir mußt ihr alle weichen,
Der Lützenberger hier in Landt
Den Sieg kranz halt und Oberhandt.

(Bürgermeister von Mahrenberg.) Der Gemeindevorstand von Mahrenberg hat den Notar Herrn F. Rudl einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Dieser gehört zur deutschfreisinnigen Partei.

(Landwirtschaftliche Fortbildung.) Der Landes-Schulrath bewilligt die Errichtung eines landwirtschaftlichen Fortbildungskurses an der Volksschule zu St. Florian bei Schönstein.

(Vom Schutengel der Kinder.) Die sechsjährige Helena Gliaz in Birkulane bei Pettau fiel in eine Wassergrube und ertrank.

(Ertrunken.) Zu Lichtenwald ist der neunzehnjährige Handlungscommis Josef Kallner von Saap, welcher sich auf der Wanderschaft befand, beim Baden in der Save ertrunken.

(Begnadigt.) Die Grundbesitzerin Maria Frangesch und der Schuhmacher Vincenz Stoditsch von Unter-Pulsgau, wegen menschlichen Gattenmordes und beziehungsweise Mordmordes zum Tode verurtheilt, sind begnadigt und zu schwerem Kerker auf die Dauer von zwanzig Jahren verurtheilt worden.

(Brandstiftung.) In Dittro bei Eilli wurde der Einwohner Michael Knoll verhaftet, weil er beschuldigt wird, ein Wirtschaftsgebäude in Brand gesteckt zu haben.

(Mord.) Bei Sternstein wurde die Grundbesitzerin Katharina Stofel todt aufgefunden und liegt der hohe Verdacht vor, daß hier ein Mord verübt worden.

(Jesuitenmission.) In St. Veit bei Pettau hat eine Jesuitenmission stattgefunden.

(Baut Zuchthäuser.) Wegen Ueberfüllung der Cillier Gefängnisse mußten 20 Sträflinge in der Karlau, 10 in Rann und 15 in Lützenberg untergebracht werden.

(Feuerwehr.) Nachdem in der Hauptversammlung der hiesigen Feuerwehr die Neuwahl des Hauptmanns stattgefunden, ergriff der Gewählte, Herr Karl Zeitberger das Wort und sagte u. A.: „Das heutige Wahlergebnis bestimmt mich zum Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr. — Ich halte mich daher für verpflichtet, heute, gerade an dieser Stelle, wo die ernste Aufgabe an mich herantritt, meine Ansicht auszusprechen. Ich gehöre der freiwilligen Feuerwehr durch sieben Jahre an und habe während dieser Zeit die Ueberzeugung gewonnen, daß in unserem Vereine der männliche Geist, die Liebe zur Sache, das Pflichtgefühl und der Eifer nicht fehlen dürfen. Ich könnte mich des heutigen Wahlergebnisses freuen, würde auch stolzerfüllt diese Ehrenstelle übernehmen, wenn ich wüßte, daß die Parteileidenchaft nicht vorherrschen wird, die zu individuellen Angriffen führt. Bei der freiwilligen Feuerwehr gibt es keine Sonderinteressen zu vertreten, da gilt es nur Opfer zu bringen, nachdem die Rettung von Hab und Gut, ja selbst Menschenleben unser Beruf ist. Um aber diesen edlen Zweck erreichen zu können, ist vor allem innige Hingebung und einträchtiges Zusammenwirken notwendig. — Wenn die Herren in diesem Sinne mit mir wirken wollen, dann bin ich geneigt, die schwerverantwortliche Stelle eines Feuerwehr-Hauptmanns zu übernehmen.“

(Bezirksrichter.) Der Bezirksrichter Anton Edler von Wurmler in Schönstein ist auf sein Ansuchen nach St. Leonhardt versetzt, der Cillier Gerichtsadjunkt Otto von Gladung zum Bezirksrichter für St. Marein ernannt worden.

(Schadenfeuer.) Zu Pöckendorf brannten Mittwoch Abends 1/29 Uhr fünf Getreidehiesel ab, die von unbekannter Hand angezündet worden. Die Feuerwehr, durch das Glockenzeichen von Stadtpfarr-Thurme aufmerksam gemacht, rückte aus.

(Verzehrungssteuer.) Zur Verhandlung über die Abfindung betreffs der Verzehrungssteuer in Marburg-Karlshofen (4. September) hat sich die beschlußfähige Anzahl Steuerpflichtiger (78 von 148) auf dem Rathhause eingefunden und für die Abfindung erklärt. Die Herren Joscht und Greiner wurden als Repräsentanten gewählt. Achtundachtzig Steuerpflichtige erklärten schriftlich, dem Abfindungsverein ebenso viel zu zahlen, als sie heuer dem Arar entrichten.

(Grundsteuer.) Die Bezirksvertretung Marburg hat einstimmig beschlossen, an das Finanzministerium eine Petition abzusenden, be-

treffend Abhilfe gegen die drohende Mehrbelastung durch die Grundsteuer, wie solche durch die Landeskommission beantragt worden und wird verlangt, daß zu den Beratungen der Zentralkommission Männer zugezogen werden, welchen die Verhältnisse des Unterlandes bekannt sind. Den Mitgliedern der Landeskommission Herrn Perko und Herrn Lipold wird Dank und Anerkennung ausgesprochen.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 10. September wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst gehalten. Zugleich findet die feierliche Installation des von der hiesigen evangelischen Gemeinde zu ihrem Pfarrer gewählten Herrn Josef Goshenhofer, durch den hochachtungswürdigen Herrn Senior Medicus aus Triest statt.

(Konferenz der Bezirksvertretungen.) Am 12. September wird in Eilli eine Konferenz der untersteirischen Bezirksvertretungen abgehalten mit folgender Tagesordnung: 1. Vorstellung von Sachverständigen zur Prüfung der die Bezirke treffenden Armentarlisten. 2. Zusammenstellung und Prüfung der Gemeinde-Inventarien sowie der Rechnungs-Abschlüsse der Gemeinden im Sinne des Landesgesetzes vom 5. Mai 1882. 3. Regelung des Vermögens des aufgehobenen Kreises Marburg. 4. Revision der Dienstboten- und Winger-Ordnung. 5. Dienstboten-Krankenkassen. 6. Regulierung der nicht schiffbaren Flüsse, und 7. Regelung des Mühl-läufersgelbes.

(Industrialkurs.) Die Aufnahme der Zöglinge in den staatlichen Industrialkurs in Marburg wird am 15. September Vormittag von 8—12 Uhr stattfinden.

(Tanzschule.) Herr Coronelli eröffnet am 18. d. M. einen sechs wöchentlichen Tanzunterrichtskurs im Kasino-Speisesaale; die betreffenden Programme wurden bereits ausgegeben.

(Das „Kaiser-Joseph-Lied“) von Hermann Rollett, welches im Festblatte abgedruckt ist, wurde in einer andern Gestalt für die Wiener Schulen 1880 geschrieben. Des Singens wegen mußte damals ein Refrain gegeben, dagegen die Zahl der Strophen beschränkt werden. In derselben Form ist das Lied noch nicht bekannt, und auch in der andern Gestalt ist es nur mit den Gesangsnoten vorhanden, aber auch nicht in weiten Kreisen verbreitet.

An die Bewohner Marburg's.

Wir machen an diese Stelle aufmerksam, daß anlässlich der feierlichen Enthüllung des Kaiser-Josef-Denkmales am heutigen Tage ein eigenes Festblatt, herausgegeben von Professor Anton Nagel, erscheint. Dasselbe enthält auf der Vorderseite das bestens gelungene Abbild des Standbildes. Der Holzschnitt hierfür

vorüber . . . Laßt mich statt seiner anklingen!
Auf das Gedeihen des Falkenbundes!

„Er lebe!“ riefen die Ritter durcheinander.
„Bei meinem Eid“, fügte der Salceder mit ausgelassenem Lachen hinzu. „Er lebe! Kein Adler lasse sich's einfallen, wieder in unsere Berge zu streifen . . . ein einziger großer freier Falkenhofst . . . das soll gelten in Tirol!“

„Der Adler wird es wohl bleiben lassen, wieder zu kommen!“ entgegnete der Ritter von Gebratstein, ein wüster Mann von plumphem Körperbau. „Ich denke, sie haben ihm Schnabel und Krallen gestutzt, daß er nicht mehr Schaden kann: die Schwingen zum Flug hat er sich selber verschnitten!“

„Das ist kein gutes Gleichniß“, rief der Stuber von Wiesberg. „Schnabel, Krallen und Schwungfedern wachsen wieder nach . . . ich hört's am liebsten, wenn der Adler verendet hätt' oder doch im Käfig saß, wohlverwahrt und hinter eisernen Stangen! Daß sie ihn haben entwichen lassen . . . wäre er bei mir, auf meinem Wiesberg geseffen, der Adler hätt' es wohl bleiben lassen, zu entkommen!“

„Wo er nur sein mag!“ sagte Gebratstein. „Ist es denn auch gewiß, daß er aus Kofenz entwichen? Es kommt mir wunderbar vor, daß man gar nichts von ihm hört . . . es ist, als ob ihn die Erde verschluckt hätte,

wie einen Regenguß nach langer Dürre! Dünkt es Euch nicht bedenklich, daß Niemand weiß, wo er sich hingewendet oder was aus ihm geworden?“

„Warum?“ rief der Salceder dazwischen. „Was sorgen wir, wo der Herzog herumsfährt mit seiner leeren Tasche! Wir sind ihn los und haben nicht einmal nöthig gehabt, ihn zu vertreiben — die neue Ordnung ist eingerichtet und wenn es ihm einfiele, wieder zu kommen, sollt' er wohl erfahren, daß kein Platz mehr ist für ihn und seine Oberherrlichkeit!“

„Er soll sich an König Sigmund gewendet haben“, bemerkte Prechtl von Kaldböck, indem er sich wieder ein Stück von der vor ihm stehenden kalten Hirschkule schnitt.

„Das glaub' ich nicht“, sagte der Salceder, „was sollt' er dort? Der König ist mit uns und sieht nichts lieber, als wenn Habsburg die Rückkehr vollständig verbaut ist und Tirol fest und immer zum Reiche kommt.“

„Und wie könnte der Herzog wagen, sich an ihn zu wenden, da er feierlich geschworen, als Geißel so lang in Kofenz zu bleiben, bis er alle Bedingungen erfüllt haben würde, unter denen der König ihm Verzeihung verheißt hatte? Er hat die Urheb gebrochen und ist fort — was konnte dem König und uns will-

kommener sein? Nun ist auch er seiner Zusage ledig und wir haben vollends freie Hand!“

„Wie aber“, fragte der bedächtige Hörer von Kagenstein, „wenn der Herzog sich anders besonnen hätte und käme nach Tirol zurück? Er hat noch starken Anhang im Volk!“

„Dafür ist gesorgt — wir haben Weg und Steg besetzen lassen: wär' er herein, er hätte unsern Spähern unmöglich entgehen können. Und wär' er selbst im Lande, was sollt' es ihm nützen! Wir wollen den Bauern den Daumen auf's Auge drücken, daß ihnen bald die Lust vergehen soll, einen eigenen Willen zu haben! Folgt nur mir, Ihr Herrn und zieht den Zügel an, so straff es geht; sorgt nicht, daß er reise . . . sie heißen darein, sie knirschen, aber sie müssen sich in das Joch fügen und werden es!“

„Ich glaub' es auch“, sagte Gebratstein, „sie murren und machen die Faust im Sack, aber sie wagen nicht, sie zu zeigen — sie sind auch in den Thälern zu zerstreut und haben keine Führer! Die Pfaffen allein, die sind es noch, die hie und da für Herzog Friedel schüren . . .“

(Fortsetzung folgt.)

wurde von der renommirten Wiener Firma Walbheim angefertigt.

Beiträge zum Festblatt lieferten der zweiundachtzigjährige steirische Dichter Karl G. Ritter von Leitner, der ebenfalls zweiundachtzigjährige Dichter R. Egon Ritter von Ebert in Prag, Universitäts-Professor Dr. Fr. Ritter von Kroneš der berühmte Freiheitskämpfer Hermann Kollert in Baden bei Wien, P. R. Kossegger und Franz Tiefenbacher.

Das geschmackvoll ausgestattete Festblatt ist das schönste Andenken an den 8. September und an die Ehren, die dieser Tag unserer Stadt gebracht hat.

Verkauft wird das Blatt am Festplatze selbst und zwar in der Sodawasserhütte und kostet das Exemplar 10 kr. Vom Samstag an wird dasselbe in der Buchdruckerei der Frau Marie Janschy zu haben sein.

Letzte Post.

Ignaz Graf Attems, welcher die Erklärung zu Gunsten des Reichsraths-Abgeordneten Walterskirchen mitunterzeichnet, hat seine Stelle als Obmann des deutschen Schulvereins in Graz niedergelegt.

In Graz hat gestern eine Konferenz der liberalen steirischen Abgeordneten und anderer Vertrauensmänner dieser Partei stattgefunden, um über die Wendung zu verhandeln, welche der Fall Walterskirchen angenommen.

Im Krainer Landtag soll demnächst slowenischerseits bezüglich der Thätigkeit des deutschen Schulvereins interpellirt werden.

Der Kaiser hat über die gute Haltung, Ausbildung und Führung der Landwehr im Lager von Bruck seine Zufriedenheit ausgesprochen.

In Bulgarien wird die direkte Wahl aufgehoben und das System der Wahlmänner eingeführt.

Arabi Pascha hat auf die Proklamation der Pforte, welche ihn als Rebellen erklärt, geantwortet, daß er bei seiner Haltung verharre und jeden Fremden, selbst die ottomanischen Truppen, mit Gewehrshüssen empfangen würde.

Die Pforte hat angeblich die Nachricht empfangen, daß dreißigtausend Beduinen von Tripolis nach Egypten ziehen, um Arabi Pascha zu verstärken.

Das Festblatt

anlässlich der Enthüllung des Kaiser Josef-Denkmales mit der Abbildung des Monumentes ist heute zu haben in der Trinkhalle im Stadtparke und von Samstag an im Comptoir dieses Blattes.

Preis 10 kr.



Alle Turngenossen werden dringend ersucht, sich aus Anlass des heutigen Festes pünktlich um 10 Uhr Vormittag in der Turnhalle einzufinden.

Marburg a/D, 8. September 1882.

Der Sprechwart.

Französischen Unterricht

ertheilt auch im Hause (Sofienplatz Nr. 3, 2. Stock) die geprüfte Lehrerin der französischen Sprache an der hiesigen Mädchenbürgerschule. Grammatik, Literatur, Conversation.

Eine distinguirte Familie

wünscht zwei Studierende des Unterghymnasiums oder Unterrealschule in Kost und Wohnung zu nehmen. Auch ein Fortepiano ist zur Verfügung.

Anzufragen in der Exped. d. Bl. (910)

Verantwortlicher Redakteur: Franz Wiesenthaler. — Druck und Verlag der Firma Eduard Janschy in Marburg. (Verantwortlich Engelbert Hinterholzer.)



Crescenzia Pradatsch, geb. Gasser, gibt allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tief betäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Nichte, der Frau

Emilie Unger geb. Gasser,

welche nach langem schmerzlichen Leiden, versehen mit dem heil. Sterbesakramenten, am 6. September um 1/2 Uhr Nachmittags in ihrem 40. Lebensjahre sanft und ruhig im Herrn verschieden ist.

Die irdische Hülle der theuern Verbliebenen wird am Freitag den 8. September um 5 Uhr Nachmittag im Sterbeuhause, Herrengasse Nr. 16, feierlichst eingesegnet und dann zur ewigen Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird Samstag den 9. d. M. um 10 Uhr Vormittags in der Domkirche gelesen.

Marburg, den 6. September 1882. (956)

H. steierm. Leichenaufbahrung- und Beerdigungs-Anstalt.

Dank und Anempfehlung.

Für das mir seit 14 Jahren geschenkte Vertrauen spreche ich meinen tiefsten Dank aus und beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäftslokale im A. v. Kriehuberschen Hause in der Grazervorstadt gänzlich geräumt und in mein eigenes Haus, Bistritzhofgasse Nr. 5, gegenüber der Postgasse verlegt habe.

Werde auch fernerhin das mir bisher geschenkte Vertrauen meiner geehrten Kunden, besonders der hochw. Geistlichkeit, durch reelle Bedienung und möglichst billige Preise zu erhalten wissen, und zeichne mich mit besonderer Hochachtung und Werthschätzung

Josef Pelikan,

Lebzelter und Wachszieher. (915)

Vorläufige Vizitations-Anzeige.

Anfangs Oktober werden im landschaftl. Kurorte Saucbrunn in der Wohnung des abtretenden Direktors moderne und antike Salon-, Speise-, Schlaf-, Schreibzimmer-Möbel und Kunstgegenstände, Spiegel, Luster, Lampen, Bilder, auch Gartenmöbel u. s. w. öffentlich versteigert und der Tag der Vizitation rechtzeitig bekannt gegeben werden. (955)

Zwei oder drei solide Kostknaben

werden aufgenommen. Anzufragen bei 903) F. P. Holasek, Rathhausgebäude.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Auszug aus der

Fahrordnung der Passagierschiffe

vom 10. Juni 1882 bis auf Weiteres.

Von Linz nach Wien täglich 7 1/2 „ Früh,
„ Wien „ Pressburg „ 5 „ N. M.,
„ Wien „ Budapest „ 7 „ Früh,
„ Budapest nach Mohács „ 12 „ Mitt.,
und ausserdem täglich, Sonntag ausgenommen, 11 Uhr Abends,
„ Budapest nach Semlin täglich, Sonntag ausgenommen, 11 Uhr Abends,
„ Budapest nach Orsova und den Stationen der untersten Donau, Dienstag**, Donnerstag und Samstag* 11 Uhr Abends,
Ankunft in Orsova Donnerstag**, Samstag und Montag* 4 Uhr N. M.,
„ „ Rustzuk-Giurgevo Samstag**
„ Montag und Mittwoch* Früh,
„ „ Galatz Sonntag**, Dienstag und Donnerstag Früh,
„ „ Constantinopel Sonntag** und Donnerstag* V. M.,
„ „ Odessa Dienstag** Früh.

Von Wien nach Linz täglich 1/2 7 „ Früh,
„ Pressburg nach Wien „ 6 „ „
„ Budapest „ Wien „ 6 „ Abds.,
„ Mohács nach Budapest „ 1/2 3 „ N. M.,
und ausserdem täglich, Samstag ausgenommen, 1/2 3 Uhr Früh,
„ Semlin nach Budapest täglich, Freitag ausgenommen, 6 Uhr Früh,
„ Orsova nach Budapest Dienstag, Freitag und Sonntag Früh,
„ Rustzuk-Giurgevo nach Budapest Sonntag V. M., Mittwoch* N. M. u. Freitag V. M.,
„ Galatz nach Budapest Samstag**, Dienstag und Donnerstag 10 Uhr V. M.,
„ Constantinopel Dienstag* N. M.,
„ Odessa Donnerstag** 4 Uhr N. M.

NB. Die Verbindung mit Constantinopel findet via Rustzuk-Varna statt und zwar von Rustzuk nach Varna per Bahn und ab da per Lloydampfer, jene mit Odessa via Galatz.

Wien, den 10. Juni 1882.

Die Betriebs-Direktion.

Jäher!
Nußheerflügel, schwarze Rabenbälge, Auerhahnstöße, Gafan- und Auerhahnrupf, werden gut bezahlt von Agthe, Graz Parkstraße 3. (895)

Grabmonumente &c.

empfehlend in Murnig's Steinmetzgeschäft, Ecke der Kaiserstraße und Theatergasse in Marburg. (942)

4 1/2 - 5 %ige Hypotheken-Capitalien

sind stets in allen Grössen, künd- u. unkündbar, mit o. ohne Amortisation zu Gemeindefzwecken, auf Acker- güt, Häuser und Etablissements zu beziehen durch

J. W. Obereindorf in Magdeburg.

13jähriges Hypotheken-Negotiations-Geschäft I. Ranges in Deutschland.

ff. Referenzen-Angaben erboten. (Retourmarke erbeten.) 1277

Zu verkaufen:

Ein Gewehr sammt Feldflasche, Pulverhorn, Kapselstecher und Schrotbeutel, dann eine Touristentasche. Anfrage in der Exped. d. Bl.

3 möblirte oder unmöblirte

hofsseitige Zimmer sind zusammen oder in 1 und 2 getheilt in Mitte der Stadt sogleich zu vermieten. Anzufragen im Comptoir d. Bl. (930)

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Gemischte Züge.

Von Triest nach Würzburgschlag:
Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.
Von Würzburgschlag nach Triest:
Ankunft 1 U. 42 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.
Eilzüge.

Budapest-Marburg: | Marburg-Budapest:
Ankunft 1 U. 35 M. Nachts. | Abfahrt 2 U. 30 M. Nachts.
Nach Franzensfeste: | Von Franzensfeste:
Abfahrt 1 U. 40 M. Nachts. | Ankunft 2 U. 25 M. Nachts.